

Éphrem de Nisibe: Hymnes sur la Nativité. Introduction par François Graffin SJ. Traduction du syriaque et notes par François Cassingena-Trévedy OSB. Paris (Les Éditions du Cerf) 2001 (= Sources Chrétiennes 459), 341 Seiten, Kart., 244 F

Neben dem Kommentar zur Evangelienkonkordanz und den Hymnen über das Paradies liegt nun eine weitere französische Übersetzung aus dem umfangreichen Œuvre Ephräms des Syrers vor. Die *Hymni de Nativitate* waren schon durch die Ausgaben von Assemani (1737-1743) und Lamy (Mecheln 1886) der interessierten Fachwelt bekannt, doch wurde mit der Edition von E. Beck in der CSCO-Reihe (186 syr. Text, 187 deutsche Übersetzung) auf der Basis sehr alter Manuskripte (Vat. syr. 112 von 551; BL add. 14.571 von 519) ein Meilenstein in der Ephräm-Forschung erreicht. Beck hatte damals 28 Hymnen ediert, die offenbar einer ursprünglich noch umfangreicheren Sammlung angehörten. Die Einleitung zum vorliegenden Band stammt von François Graffin SJ, der auch die Hymnen *De paradiso* (SC 137 mit Übersetzung von R. Lavenant) einleitete. Kernstück bilden die Hymnen V-XX aus Vat. syr. 112, welche den Titel *nuṣṣrātā d-Mar Aphrem* (»Wiegenlieder des Mar Ephräm«) tragen. Sie gehören zweifelsohne zu einer recht frühen Sammlung, die wohl noch auf Ephräm selbst zurückgeht. Diese war für das eigentliche Weihnachtstfest des Orients, die *Epiphania Domini*, bestimmt. Erst nachdem der 25. Dezember sich als Festtag der Geburt Christi herauskristallisiert hatte und der 6. Januar zum Fest der Taufe Christi geworden war, war der Weg für die Erweiterung des weihnachtlichen Festkreises frei. Die von den *Hymni de Nativitate* zu unterscheidenden *Hymni de Epiphania* (ebenfalls im CSCO 186/187 abgedruckt) verdanken ihre Entstehung dieser Entwicklung. Es ist freilich unerfindlich, warum sich der Übersetzer (S. 22) im Abkürzungsverzeichnis für das kryptische Kürzel *Sogh.* (*Soghita de Epiphania*) entschieden hat (gegen Beck, *Epiph.*). Zum besseren Verständnis und schnelleren Auffinden trägt es jedenfalls nicht bei. Dem Autor ist aber ansonsten für die wortgetreue und flüssige Übersetzung hohes Lob zu zollen.

Peter Bruns

Syméon le Studite: Discours ascétique. Introduction, texte critique et notes par Hilarion Alfeyev. Traduction par Louis Neyrand SJ. Paris (Les Éditions du Cerf) 2001 (= Sources Chrétiennes 460), 154 Seiten, Kart., 100 F

Symeon Studites, auch der »Fromme« genannt, gilt als geistlicher Vater Symeons des Neuen Theologen (949?-1022?) und als Meister spiritueller Gelehrsamkeit in der Schule des Studiu-Klosters. Seine asketischen Traktate, die in Text und nunmehr auch französischer Übersetzung vorliegen, schließen sich in Inhalt und Form eng an die patristische Mönchsliteratur an. Als literarische Quellen kommen die Paradiesesleiter des Johannes Climacus und die praktischen Traktate des Evagrius Ponticus sowie die Mystik des Ps.-Dionysius in Frage. Klassisch sind auch die monastischen Themen wie etwa das Gebet um die Tränengabe, das zerknirschte Herz, das Fasten, die Selbstvergessenheit, das ständige Gebet, die Liebe zur Zelle etc. Das Studiu-Kloster tat sich im Ikonoklastenstreit unter dem Abt Theodor (799-826) als Verteidiger der heiligen Bilder rühmlich hervor und nahm in der darauffolgenden Friedenszeit eine führende Rolle im kulturellen und geistlichen Leben des mittelalterlichen Byzanz ein. Vor allem die Asketik und Mystik empfing von dort nicht zuletzt durch die beiden Symeone (S. 52-57) wichtige geistliche

Impulse, die bis in die Schriften des Gregor Sinaites, des Gregor Palamas sowie des Nilus und Nicolaus Kabasilas hineinwirkten.

Der Band 460 der Sources Chrétiennes enthält einen neuen kritischen Text, der von Hilarion Alfeyev besorgt wurde. Die Hauptschwierigkeit einer Neuedition dieses bereits bekannten Textes (PG 120,669-686 unter dem Namen Symeon des Neuen Theologen überliefert) bestand in der Verschmelzung der Manuskripttradition mit der des gleichnamigen und berühmteren Schülers. Beider Œuvre ist in die berühmte Philokalie eingegangen (Venedig 1782) und damit gleichsam zu kanonischer Geltung gelangt. Herausgeber und Übersetzer ist zu danken, daß sie ein bedeutendes Dokument mittelalterlicher byzantinischer Spiritualität einem größeren Leserkreis erschlossen haben.

Peter Bruns

Hilaire de Poitiers: La Trinité. Tome III (Livres IX-XII). Texte latin de P. Smulders (CCL). Traduction, notes et index par Georges-Matthieu de Durand OP, Gilles Pelland SJ, Charles Morel SJ. Paris (Les Éditions du Cerf) 2001 (= Sources Chrétiennes 462), 500 Seiten, Kart., 46 Euro

Neben Augustinus gehört Hilarius zu den Klassikern der lateinischen Trinitätslehre. Ihm ist es zu danken, daß das reiche Erbe der kappadokischen Trinitätsspekulation im Westen Eingang fand. Der vorliegende Band III (SC 462) schließt die Ausgabe von *De Trinitate* (SC 443/448) ab. Er enthält den von P. Smulders in der CCL erstellten Text mit einer auf den inzwischen verstorbenen G. M. de Durand zurückgehenden, gut lesbaren französischen Übersetzung. Die Bücher IX-XII von Hilarius' *De Trinitate* widerlegen die arianische These von der Unterlegenheit des Sohnes in bezug auf den Vater. Aus der Menschwerdung des Sohnes, seinem Leiden, seiner Auferstehung und auch seiner präexistenten Zeugung hat man auf die Veränderlichkeit und Wandelbarkeit des Logos geschlossen. Hilarius greift das nizänische Axiom von der Unveränderlichkeit Gottes (und damit wesengemäß auch des Logos) auf und macht es zur ontischen Basis seiner Christologie und Soteriologie. Die trinitarische Frage impliziert die christologische und umgekehrt, wie aus der anregenden Betrachtung des Leidens Christi, des Gottmenschen, dargestellt in Buch X, hervorgeht.

Peter Bruns

Barsanuphe et Jean de Gaza: Correspondance II/1: Aux cénobites (Lettres 224-398), II/2: Aux cénobites (Lettres 399-616), III: Aux laïcs et aux évêques (Lettres 617-848). Introduction, texte critique, notes et index par François Neyt OSB, Paula de Angelis Noah, L. Regnault OSB. Paris (Les Éditions du Cerf) 2002 (= Sources Chrétiennes 450/451/468), 909, 356 Seiten, Kart., 186 F + 229 F + 21 Euro

Über das Leben der beiden Mönche Barsanuphius und Johannes ist fast nichts bekannt; die *vita Barsanuphi* des Evagrius trägt stark legendäre Züge. Alles, was wir über Leben und Lehre dieser Altväter wissen, ist ihrer umfangreichen Korrespondenz (ca. 850 Briefe) zu entnehmen, welche dank der unermüdlichen Arbeit der Herausgeber nunmehr vollständig vorliegt (Bd. I entspricht SC 426/427). Bedeutendster Schüler der beiden Reklusen ist Dorotheus von Gaza. Der geistliche